

DEUTSCHER SCHACHBUND E.V.

Protokoll des Bundeskongresses am 5.5.1974 in Würzburg

Beginn: gegen 9.00 Uhr

Schluß: gegen 16.20 Uhr

Teilnehmer: Herren Schneider, Kinzel, Goßner, Reiber, Nöttger, Diel, Schwarzmüller, Kadesreuther, Dr. Schmidt und Frau Grzeskowiak (DSB-Präsidium), Herren Hohlfeld und Schmidt (DSB-Spielausschuß), Kaufmann (DSB-Schiedsgericht), Mallée (DSJ), Glenz (Leiter der Ingo-Elo-Zentrale), Wolf (Beauftragter für Trimm-Spiele), Weber und Reiser (Baden), Thiermann (Bayern), Burger (Berlin), Alscher (Hamburg), Thieme (Hessen), Roth, Martini, Kasper und Garbe (Mittelrhein), Aßmann (Niedersachsen), Hülsmann, Romberg, Peters und Becker (Nordrhein-Westfalen), Schwind (Rheinland-Pfalz), Schneider (Saarland), Dr. Steen und Klotz (Schleswig-Holstein), Scotland (Weser-Ems), Scholz und Munz (Württemberg-Hohenzollern), Grabau (Blindenschachbund), Jensch und Dr. Zagler (Schwalbe), Lüttringhaus (Presse)

Entschuldigt fehlten: Herren Schmid (DSB-Präsidium), Czaya, Stock und Fohl (Ehrenmitglieder)

Thiermann begrüßt die Kongreßteilnehmer als Vorsitzender des gastgebenden Bayerischen Schachbundes.

Schneider schließt sich der Begrüßung an und eröffnet den Kongreß mit der Feststellung, daß die Einladung satzungsgemäß (§ 26 Abs. 2) erfolgte. Hierzu erhebt sich kein Widerspruch.

Die Kongreßteilnehmer gedenken der im Vorjahr verstorbenen Schachfreunde, insbesondere des früheren Leiters der Ingo-Zentrale, Hermann Markgraf.

Schneider stellt mit Burger (Vorsitzender des Berliner Schachverbandes), Glenz (Leiter der Ingo-Elo-Zentrale), Wolf (Beauftragter für Trimm-Spiele), Kaufmann (Vorsitzender des DSB-Schiedsgerichts) und Klotz (2. Vorsitzender des Schachverbandes Schleswig-Holstein) neue Kongreßteilnehmer vor.

1. Feststellung der Anwesenden, der Stimmberechtigten und des Stimmenverhältnisses

Die Anwesenden enthält die obige Teilnehmerliste. Stimmberechtigt sind die Mitglieder des DSB-Präsidiums mit je 1 Stimme, Weber mit 9, Thiermann mit 17, Burger mit 3, Alscher mit 4, Thieme mit 10, Roth mit 6, Aßmann mit 5, Hülsmann mit 22, Schwind mit 3, Schneider (Saarland) mit 3, Dr. Steen mit 3, Scotland mit 2, Scholz mit 10, Grabau mit 1 und Jensch mit 1 Stimme(n). Alscher und Aßmann sind von ihrem Verband schriftlich bevollmächtigt. Für Jensch wird eine von seinem Verband fernmündlich erteilte Vollmacht anerkannt. Damit ergibt sich eine Gesamtstimmenzahl von 109, für Entlastungen und Wahlen 99.

2. Wahl des Protokollführers

Zum Protokollführer wird einstimmig Mallée gewählt, der darauf hinweist, daß er mit der Anfertigung des Protokolls erst in der zweiten Junihälfte beginnen könne.

3. Genehmigung der Protokolle

Das Protokoll des ordentlichen Bundeskongresses 1973 in Trier nebst den Ergänzungen hierzu wird mit dem Zusatz versehen, daß die Kasse der DSJ geprüft und nicht beanstandet wurde. Anschließend wird es ebenso wie das Protokoll des a.o. Bundeskongresses 1974 in München einstimmig genehmigt.

4. Berichte des Vorstandes

4.1 Präsident

Schneider gibt einen Überblick über seine Amtsführung seit dem a.o. Kongreß in München:

4.1.1 Neugliederung der Landesverbände

Zu diesem Zweck habe er eine Reihe von Besprechungen geführt, und zwar einerseits in Bonn mit dem Schachverband Mittelrhein, in Neustadt mit dem Schachbund Rheinland-Pfalz und schließlich in Mainz mit den Verbänden Hessen, Rheinland-Pfalz, Mittelrhein und NRW, andererseits in Hannover mit den Verbänden Niedersachsen und Weser-Ems. Dabei habe er angeregt, eventuelle Beeinträchtigungen des Spielverkehrs im Zuge der organisatorischen Neugliederungen z.B. durch die Bildung von Spielgemeinschaften aufzufangen. Zwischenzeitlich sei es auch zu bilateralen Gesprächen zwischen Mittelrhein und NRW einerseits und Hessen und NRW andererseits gekommen.

Einen besonderen Dank stattet Schneider dem Mittelrhein-Vorstand ab für dessen einsichtsvolles Verhalten, obwohl dieser Verband seine Existenz als Landesverband notwendigerweise aufgeben müsse.

4.1.2 Spielberechtigung bei der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft

Viele Briefe und Gespräche seien der Anlaß gewesen, daß er hierzu Anträge auf Änderung der Turnierordnung gestellt habe. Von den Vereinen werde eine Stellungnahme des DSB zu diesem Problemkreis erwartet. Er habe die Anträge in bewußt provokativer Form gestellt, weniger um eine endgültige Beschlußfassung des Kongresses herbeizuführen, als vielmehr um eine beschleunigte Diskussion einzuleiten, da die Frage, inwieweit ausländische Großmeister in der Bundesliga spielen können, baldigst geklärt werden müsse.

4.1.3 Internationale Deutsche Meisterschaft 1975

Dieses Turnier finde vom 14. bis 31.3.1975 in Mannheim statt. Die Stadt Mannheim habe inzwischen die Höhe ihres Zuschusses verbindlich zugesagt. Eine weitere Besprechung sei noch für den laufenden Monat vorgesehen.

4.1.4 DSB-Geschäftsführer

Der Bundesminister des Innern habe noch nicht die volle Kostentragung für den vorgesehenen DSB-Geschäftsführer zugesagt. Folglich müsse beharrlich weiterverhandelt werden. Wahrscheinlich werde der Geschäftsführer zum 1.1.1975 eingestellt werden können.

4.1.5 Verhältnis zum Schachverband der DDR

Die Übereinkunft zwischen dem Deutschen Sportbund und dem Deutschen Turn- und Sportbund der DDR habe neue Perspektiven eröffnet. Leider sei nach Abschluß der Verhandlungen der Präsident des DSfB, Dr. Kregel, aufgrund von Kontroversen mit dem Deutschen Fußballbund zurückgetreten. Dr. Kregel verdiene den Dank des DSB, da er dem Schach immer sehr aufgeschlossen gegenübergestanden habe. Die Spitzenfachverbände seien nun vom DSfB aufgefordert worden, Vorhaben zu benennen, die zur Kontaktaufnahme mit der entsprechenden Fachsportorganisation geeignet seien. Er (Schneider) habe daraufhin an die DDR eine Einladung zum diesjährigen Sechsländerturnier ausgesprochen, jedoch vom Leiter des DSfB-Fachausschusses für Leistungssport telefonisch mitgeteilt bekommen, daß für die DDR z.Zt. die Entsendung einer Mannschaft nicht in Frage komme, statt dessen aber die Entsendung von Einzelspielern. + ", Meyer,"

Meyer habe eine Einladung zu einer Veranstaltung, die schon vor der IDM 1975 in Mannheim stattfinde, für wünschenswert erachtet. Daraufhin habe er (Schneider) Kontakt zu Evertz (Solingen) aufgenommen, der dort für Juli die Durchführung eines internationalen Turniers plane und sich spontan bereiterkläre, zwei DDR-Spieler einzuladen, auch wenn sich dadurch die Teilnehmerzahl eventuell erhöhe. Die Einladung sei an Meyer weitergegeben worden, der die DDR verständigt habe. Eine Entscheidung sei in Kürze zu erwarten.

4.1.6 Diskussion des Berichts

Zu 4.1.1 unterstreicht Goßner, daß anlässlich einer Sitzung beim DSpB noch einmal am 9.2.74 nachdrücklich die Bedeutung des § 5 Abs. 2 der Satzung des DSpB bestätigt worden sei, daß nämlich jeder Landesfachsportverband das Recht auf Aufnahme als Vollmitglied in den jeweiligen Landessportbund habe.

Auf Anfrage von Alscher erläutert Schneider zu 4.1.5, wie eine Kontaktaufnahme eines Vereins des DSB zu einem Schachverein der DDR, die der DSB sehr begrüße, vor sich gehen müsse: Der kontakt-suchende Verein könne beim DSpB Unterlagen über den Sportverkehr mit der DDR anfordern. Diese Unterlagen seien ausgefüllt an die Geschäftsstelle des DSB zu senden, die sie empfehlend an den DSpB weiterleite. Zuschüsse für solche Kontaktveranstaltungen überweise der DSpB direkt an die beteiligten Vereine, die innerhalb von 10 Tagen hierüber abzurechnen haben.

Auf Anfrage von Burger teilt Schneider mit, daß auch die Landesverbände auf ihrer Ebene Kontakte anstreben können, und erbittet in solchen Fällen eine bereits frühzeitige Information des DSB. Es sei ferner künftig durchaus möglich, daß im Rahmen der laufenden Verhandlungen auch die Spitzenfachverbände beider Seiten zusammenkommen.

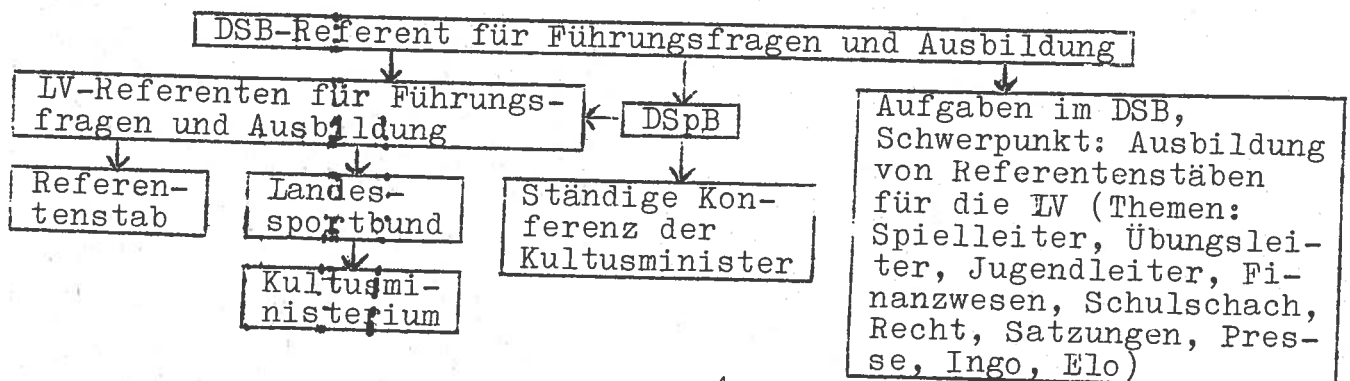
4.2 1. Vizepräsident

Kinzel bedauert, diesmal keinen schriftlichen Bericht vorgelegt zu haben, und bittet aus persönlichen Gründen um Verständnis. Er habe, wie schon in München berichtet, insbesondere von Mai bis Ende 1973 den DSB-Präsidenten vertreten. Diese Zeit habe für ihn eine starke Anspannung, aber auch sehr viele Erfahrungen gebracht, die er in einem dem Präsidenten zugestellten 30-Punkte-Programm zusammengefaßt habe, von dem sicher einiges verwirklicht werde.

Zu seinem Rücktritt habe er sich aus ausschließlich persönlichen Gründen durchringen müssen. Zwischenzeitlich habe nun ein Gespräch mit Schneider stattgefunden, das ihm (Kinzel) die Perspektive einer nachhaltigen Entlastung für die nächsten zwei Jahre eröffnet habe. Er sei deshalb wieder zu einer Kandidatur für das Amt des 1. Vizepräsidenten bereit.

4.3 2. Vizepräsident

Goßner verweist auf seinen schriftlichen Bericht und seinen Antrag betreffend den Referenten für Führungsfragen und Ausbildung. Er erläutert, welche Stellung der Inhaber dieses Amtes in der Zusammenarbeit mit den Landesverbänden, dem DSpB, den Landessportbünden und der Ständigen Konferenz der Kultusminister einnehmen müsse, anhand des folgenden Schaubildes:



Goßner unterstreicht nachdrücklich, daß der Ausbildung von Organisatoren und Führungskräften heute erhöhte Bedeutung zukomme.

4.4 Vizepräsident

Reiber berichtet als FIDE-Zentralkomitee-Mitglied vom FIDE-Kongreß 1973 in Helsinki. An Hans-Joachim Hecht sei der Titel "Internationaler Großmeister" verliehen worden, Jürgen Dueball habe den Titel "Internationaler Meister" erhalten. Die Schacholympiade in Nizza werde im FIDE-Jubiläumsjahr voraussichtlich die größte Schachveranstaltung aller Zeiten, da bereits mehr als 80 Meldungen vorliegen. Die zwecks Reorganisation der FIDE geplanten Satzungsänderungen seien noch nicht verabschiedet, sondern an Ausschüsse verwiesen worden. Endgültige Beschlüsse seien daher erst in Nizza zu erwarten. Für die Weltmeisterschaft seien Regelungen beabsichtigt, die einen derartigen Wirbel wie beim letzten Weltmeisterschaftsfinale ausschließen. Die UdSSR habe im Zentralkomitee den Ausschluß von Südafrika und Rhodesien aus der FIDE gefordert, sei jedoch ersucht worden, zunächst belastendes Material zusammenzutragen und vorzulegen. Eine Aufnahme der FIDE in die UNESCO sei chancenreicher geworden. Die Volksrepublik China sei Mitglied der FIDE geworden. Die Fide sehe in der Intensivierung des Jugend- und Frauenschachs den Schlüssel zu einer gewaltigen Ausweitung des Schachsports.

An dieser Stelle wird die Berichterstattung unterbrochen. Nöttger und Schneider ehren die beiden Finalisten im Dähne-Pokal, Franz Escher (Donsdorf/Württemberg-Hohenzollern) und Dr. Manfred Dornieden (Delmenhorst/Weser-Ems). Der "Silberne Turm" wird dem Finalsieger Escher überreicht.

4.5 Turnierleiter

Nöttger verweist auf seinen schriftlichen Bericht und berichtet ergänzend vom Länderkampfsieg in Bad Aibling mit 11,5:8,5 gegen die Niederlande und über die Erfahrungen mit der ersten Deutschen Blitzmeisterschaft in Würzburg. Die nächstjährige Meisterschaft werde in Essen-Katernberg ausgetragen und vom dortigen Schachverein ausgerichtet, dem die beiden Erstplatzierten der diesjährigen Meisterschaft, Karl-Heinz Podzielny und Werner Nautsch, angehören. Es habe sich als zweckmäßig herausgestellt, die Deutsche Blitzmeisterschaft nicht mit dem DSB-Kongreß zu koppeln. Sie finde deshalb im nächsten Jahr an einem separaten Wochenende kurz nach dem Kongreß statt.

4.6 Schatzmeister

Schwarzlmüller verweist auf seinen schriftlichen Bericht und hebt besonders das günstige finanzielle Abschneiden bei der Internationalen Deutschen Meisterschaft in Dortmund hervor.

4.7 Pressewart

Diel verweist auf seine in unregelmäßiger Folge erscheinenden Informationen und fordert eine wesentliche Intensivierung der Pressearbeit in den Landesverbänden. Es reiche nicht aus, daß ein Mann im DSB an der Spitze laufend Impulse gebe. Vielmehr müssen die Informationen nicht nur von oben nach unten, sondern auch umgekehrt von unten nach oben fließen. Er habe noch immer die Hoffnung, daß die Landesverbände dabei mitziehen.

Seine Aufgabe als DSB-Pressewart fasse er so auf, daß er das Wichtigste und Wesentlichste publiziere, aber nicht nur nackte Ergebnisse, sondern auch interessante Partien z.B. aus Länderkämpfen und Meisterschaftsturnieren, nur müsse er solche Partien auch von zuverlässiger Seite zugesandt bekommen.

Zum Problem der Verteilung seiner Informationen bemerkt Diel, daß er zunächst - da auf dem Nichts aufbauend - alle Interessenten bedient habe, sich nun aber auf Multiplikatoren, die die Informationen ihrerseits weitergeben, beschränken müsse, da die persönliche Information bestimmter Leute nicht sein Ziel sein könne.

Schneider ergänzt, daß sich Diel bei ihm bitter beklagt habe, daß seine (Diels) Arbeit oft behindert und viel zu wenig unterstützt werde, und deshalb seinen Rücktritt angeboten^t). Schneider bemerkt hierzu, daß ein solcher Schritt für das deutsche Schach äußerst bedauerlich wäre, da auf DSB-Ebene noch niemals so gute Pressearbeit geleistet worden sei. Auch Schneider unterstreicht, daß die persönliche Information bestimmter Leute nicht Aufgabe des Pressewarts sei, daß man hierzu vielmehr eine Schachzeitung halten könne.

Auf Frage von Mallée führt Diel aus, daß es in den meisten Landesverbänden Pressewarte gebe und daß in einigen wenigen Landesverbänden auch ausgezeichnete Pressearbeit geleistet werde. Er äußert die Bitte, ihm Berichte immer so zeitig zuzusenden, daß er sie bis zum 15. eines jeden Monats in Händen halte.

Schneider appelliert an die Landesverbände, baldigst das Amt eines Pressewarts auf Landesverbandsebene zu schaffen und mit einem guten Mann zu besetzen, soweit dies nicht schon geschehen sei.

Alscher weist darauf hin, daß der Engelhardt-Schachkalender nicht mehr erscheinen werde. Diel bemerkt hierzu, daß bereits ein Ersatz hierfür vorbereitet werde.

+) "habe"

4.8 Rechtsberater

Dr. Schmidt berichtet, daß z.Zt. kein Verfahren anhängt und daß sich seine Tätigkeit deshalb auf eine Beratung des Präsidiums in internen Einzelfällen habe beschränken können.

4.9 Jugendwart

Kadesreuther verweist auf den schriftlich vorgelegten Bericht der Mitglieder des DSJ-Vorstands und gibt folgende Ergänzungen bzw. Erläuterungen:

Die Zahl jugendlicher Mitglieder sei zwar nicht gestiegen, doch dürfe von einer Stagnation nicht gesprochen werden, da die Tatsache, daß der Landesverband Hamburg von einem Jahr zum anderen etwa 1.500 Jugendliche weniger gemeldet habe, den an sich aufstrebenden Trend im deutschen Jugendschach verschleierte. Immerhin sei dieser "Hamburger Einbruch" von den anderen Landesverbänden fast völlig aufgefangen worden. Der hohe Anteil von 3,5 % weiblicher Jugendlicher an der Gesamtzahl der Jugendlichen lasse für die Zukunft erwarten, daß die Zahl schachspielender Damen im DSB beträchtlich steige.

Kadesreuther weist hin auf den von der DSJ herausgegebenen Ratgeber "Jugendarbeit im Schach" und verteilt hierzu Werbematerial.

In Schleswig-Holstein sei leider ein wenig erfreulicher Zustand eingetreten, indem sich der Vorsitzende der dortigen Schachjugend weigere, gegenüber dem Vorstand des Landesverbandes Rechenschaft abzugeben. Ein solches unhaltbares Verhalten sei nicht das Ziel der Gründung eigenständiger Jugendorganisationen innerhalb der Landesverbände und müsse deshalb von der DSJ mit Nachdruck verurteilt werden.

Kadesreuther trägt dem Kongreß Jahresrechnung und Jahresvoranschlag der DSJ gemäß § 16 Abs. 7 S. 2 der DSB-Satzung vor.

Schwarzlmüller kritisiert bei dieser Gelegenheit die späte Vorlage der DSJ-Jahresrechnung, was sich jedoch als Mißverständnis herausstellt, da Kadesreuther darauf hinweisen kann, daß sie bereits in der DSB-Präsidiumssitzung Mitte Januar in München vorgelegen habe. Im DSB-Kongreß herrscht überwiegend die Auffassung vor, daß die DSJ ihre Jahresrechnung jeweils bis zum 1. Februar eines jeden Jahres vorlegen können solle.

Roth fordert, daß dabei auch eine Vermögensrechnung mitvorgelegt werden müsse.

Dr. Zagler weist hin auf die Problematik, daß Jugendliche als Mitglieder gemeldet werden, auch wenn sie nicht Vereinsmitglied, sondern z.B. nur Mitglied einer Schulschachgruppe sind. Hierzu stellen Dr. Schmidt, Schneider und Mallée fest, daß dies nach § 4 Abs. 2 der DSB-Satzung erlaubt sei und nur nach Satzungsänderung ausgeschlossen werden könne.

4.10 Frauenwart

Frau Grzeskowiak berichtet zunächst über das Offene Deutsche Damen-Turnier in Bad Aibling, das Doina Pflieger gewonnen habe. Das Durchschnittsalter der fünf Erstplatzierten habe bei nur 23 Jahren gelegen. Hier mache sich bereits die verstärkte Jugendarbeit der DSJ mit der weiblichen Jugend erfreulich bemerkbar.

Die Auslandseinladungen für deutsche Damenspielerinnen seien wieder zahlreich gewesen. So seien Fräulein Bräunlin in Rumänien, Frau Laakmann und Frau Weichert in den Niederlanden und Frau Wasnetsky in Jugoslawien am Start gewesen. Mindestenerfolg sei in jedem Fall ein guter Mittelplatz gewesen. Auch bei Länderkämpfen seien die deutschen Damen in der Nationalmannschaft am Damenbrett immer erfolgreich gewesen.

Die Deutsche Damenmeisterschaft finde vom 22.8. bis 1.9.74 in Kassel statt. Meldungen und Freiplatzanträge seien bis zum 27.6.74 einzureichen.

4.11 Meistervertreter

Schmid hat einen schriftlichen Bericht zugesandt, den Nöttger verliest. In seinem Bericht verweist Schmid auf das Problem der Staatenlosen im Hinblick auf eine Teilnahme an der Deutschen Einzelmeisterschaft und stellt heraus, daß er selbst und viele seiner Meisterkollegen gegen die Einführung der Bundesliga seien. Schneider erwähnt, daß eine Befragung der Meister wieder eine große Mehrheit für Schmid als Meistervertreter ergeben habe und Schmid auch zu einer erneuten Kandidatur für dieses Amt bereit sei.

4.12 Referent für Schulschach

Der Bericht erübrigt sich, da das Amt z.Zt. nicht besetzt ist.

4.13 Leiter der Ingo-Elo-Zentrale

Glenz stellt fest, daß sich der letzte DSB-Kongreß für das Ingo-System ausgesprochen habe, das in seiner Auswertung recht praktikabel sei. Bisher habe sich Markgraf privat um die Ingo-Auswertung auf DSB-Ebene gekümmert, doch sei er leider schon seit längerem krank gewesen und inzwischen verstorben. Nunmehr solle im DSB offiziell eine organisierte Auswertung durchgeführt werden. Zu diesem Zweck habe im Dezember letzten Jahres in Bielefeld eine vorbereitende Tagung stattgefunden, deren Ergebnis in dem dem Kongreß vorliegenden Antrag betreffend Ordnungsbestimmungen für die Ingo-Elo-Zentrale Niederschlag gefunden habe.

4.14 Beauftragter für Trimm-Spiele

Wolf gibt bekannt, daß er die Anschreiben und Unterlagen zur Trimm-Aktion an die Vereine in Baden und Bayern inzwischen direkt versandt habe in den ihm zugegangenen adressierten Umschlägen. Er verteilt diese Unterlagen an die anderen Landesverbände zur Weiterleitung an deren Vereine und bedauert, daß seine Bitten sowie die Beschlüsse des a.o. Kongresses in München von vielen Landesverbänden nicht erfüllt worden seien. Insbesondere habe er in keinem Fall die erbetene Meldung von 10 bis 20 besonders an der Trimm-Aktion interessierten Vereinen erhalten.

Der Berliner Schachklub Kreuzberg werde eventuell eine Musterveranstaltung durchführen. In diesem Zusammenhang bittet Wolf den DSB-Pressewart, noch einmal in seinen Informationen auf die Trimm-Aktion hinzuweisen.

Schneider fordert die Landesverbände nachdrücklich zu einer Unterstützung der Trimm-Aktion auf.

Schwind bemerkt, daß auch die Pfalz wie erbeten die Anschriften ihrer Vereine übermittelt habe, Hülsmann, daß NRW im eigenen Bereich die Verteilung von Trimm-Aktion-Unterlagen selbst vorgenommen habe.

An dieser Stelle wird die neue Anstecknadel des DSB vorgestellt und in Probeexemplaren an die Delegierten verteilt. Vereine können diese Nadel in Sammelbestellungen zu DM 5,-- pro Stück bei der DSB-Geschäftsstelle anfordern, indem sie den Gegenwert ihrer Bestellung auf das Konto des DSB überweisen und auf dem Zahlungsbeleg ihre Bestellung vermerken. Einzelbestellungen werden zum Preis von DM 10,-- pro Stück beliefert.

5. Kassen- und Revisionsberichte

Roth berichtet, daß er zusammen mit Baader (Nürnberg) die Kassen von DSB und DSJ geprüft habe. Die DSB-Kasse sei in jeder Hinsicht einwandfrei geführt worden. Bei der DSJ-Kasse sei eine einwandfreie Belegung festzustellen, doch fehle eine Vermögensrechnung.

Der Kongreß beschließt, daß den Landesverbänden eine Vermögensrechnung noch zusammen mit dem Kongreßprotokoll zugehen solle, und dankt dem DSB-Schatzmeister Schwarzlmüller und dem DSJ-Kassenwart Schramm für die geleistete Arbeit.

6. Entlastung des Vorstandes

Auf Antrag von Hülsmann erfolgt die Entlastung en bloc. Das DSB-Präsidium wird vom Kongreß einstimmig entlastet.

7. Satzungsänderungen

7.1 Antrag Goßner

Dieser Antrag wird in folgender von Goßner selbst vorgeschlagenen geänderten Fassung einstimmig verabschiedet:

"Der Terminus 'Referent für Schulschach' in § 20 der DSB-Satzung wird ersetzt durch 'Referent für Führungsfragen und Ausbildung'."

Auf Antrag von Kadesreuther wird daraufhin einstimmig beschlossen, sämtliche Bezugnahmen auf den Referenten für Schulschach aus der DSB-Satzung zu streichen. Betroffen hiervon sind § 16 Abs. 5 und 6 S. 4, ferner § 23 Abs. 2.

Auf Antrag von Dr. Schmidt wird in § 23 Abs. 1 zwischen "Bundesrechtsberater" und "in den Jahren" eingefügt: "und Referenten für Führungsfragen und Ausbildung".

Kadesreuther erklärt, daß sich damit sein Antrag 1), der auf Beachtung dieser Formalien abgezielt habe, erledigt habe.

7.2 Antrag Schneider zu § 6

Schneider hatte beantragt, den § 6 der DSB-Satzung wie folgt neuzufassen: "Für jedes Bundesland und das Land Berlin kann nur ein Landesverband aufgenommen werden."

Er bezeichnet einen solchen Beschluß als die logische Konsequenz aus der vom DSB-Kongreß beabsichtigten Gebietsreform und äußerst wichtig für die in Hessen und Niedersachsen bevorstehenden Verhandlungen zur Aufnahme der dortigen Landesverbände in die Landessportverbände.

Garbe und Hülsmann weisen darauf hin, daß ein solcher Beschluß nicht ad hoc wirksam werden könne, da andernfalls der Verband Mittelrhein im DSB keine Existenzbasis mehr habe. Auch Weber weist darauf hin, daß der momentane Zustand zumindest noch möglich bleiben müsse.

Thieme bezweifelt, daß von der Satzung des Deutschen Sportbundes her eine Notwendigkeit zu der von Schneider beantragten Änderung der DSB-Satzung besteht. Schneider erwidert hierauf, daß die bisherige Satzung das Weiterkommen bei der Aufnahme der Landesverbände in die Landessportverbände behindere.

Kinzel und Mallée betonen, daß die Satzungsänderung dazu diene, Einwände der Landessportverbände von vornherein auszuschließen, daß aber der Kongreß selbstverständlich für eine Übergangszeit Ausnahmen von der generellen Regelung in der Satzung genehmigen könne.

Dr. Schmidt würde es begrüßen, wenn der Beschluß in der Formulierung "Mitglied sein" statt "aufgenommen werden" gefaßt würde, und regt einen zusätzlichen Beschluß an, die Landesverbände aufzufordern, sich innerhalb einer bestimmten Frist der neugefaßten DSB-Satzung anzupassen, was von Scotland unterstützt wird.

Auf den Einwand von Lüttringhaus, daß damit auf die betroffenen Landesverbände ein Zwang ausgeübt werde, entgegnet Schneider, daß ein solcher Zwang sein müsse, wenn der DSB nicht aus dem Deutschen Sportbund austreten wolle.

Weber bezweifelt die Notwendigkeit der beantragten Satzungsänderung aus der Sicht Badens und Württembergs, da der dortige Landessportbund seinen Zusammenschluß noch nicht verwirklicht habe. Schneider entgegnet hierauf, daß dort jedoch intensiv an einer gemeinsamen Satzung gearbeitet werde, nachdem der formale Zusammenschluß bereits beschlossen worden sei.

Dr. Schmidt formuliert den Antrag zusammen mit dem beabsichtigten Zusatzbeschluß wie folgt neu: "Für jedes Bundesland und das Land Berlin kann nur ein Bundesland Mitglied sein (Satzungsänderung). Soweit sich die bisherigen Grenzen von Landesverbänden nicht mit denen der Bundesländer decken, haben sich die betroffenen Landesverbände über die erforderlichen Änderungen zu einigen (Zusatzbeschluß)." Schneider betont, daß er seine Bemühungen für die Landesverbände einstellen müsse, wenn nicht ein solcher oder ein ähnlicher Beschluß gefaßt werde.

Burger unterstützt den Antrag in der Formulierung von Dr. Schmidt, da eine solche klare Formulierung die Verhandlungen mit den Landessportverbänden nur unterstützen könne.

Garbe plädiert dagegen für den Antrag in seiner ursprünglichen Fassung, worauf Dr. Schmidt seine Bereitschaft erklärt, seinen neuformulierten Antrag zugunsten des ursprünglichen zurückzuziehen.

Kaufmann weist darauf hin, daß die Formulierungen "aufgenommen werden" und "Mitglied sein" rechtlich gleichbedeutend sind.

Mallée erläutert, daß der von Dr. Schmidt und Scotland befürwortete Zusatzbeschluß noch keine Folgen für den Fall beinhalte, daß sich betroffene Landesverbände nicht einigen, daß vielmehr über solche Folgen gegebenenfalls erst ein späterer Kongreß entscheiden müsse und aus dieser Sicht nicht gegen einen solchen Zusatzbeschluß argumentiert werden dürfe.

Dr. Zagler plädiert ebenfalls für den von Dr. Schmidt neuformulierten Antrag und möchte in den Zusatzbeschluß eine möglichst kurze Übergangszeit aufgenommen wissen.

Schmidt stellt den Antrag auf Schluß der Debatte. Dr. Zagler spricht dagegen, Schneider dafür. Der Antrag auf Schluß der Debatte wird bei 3 Stimmenthaltungen (Pfalz) angenommen.

Der neuformulierte Antrag (Fassung Dr. Schmidt) wird als weitergehend erachtet und zuerst zur Abstimmung gestellt. Er erhält mit 10 Ja-Stimmen (Niedersachsen, Berlin, Blindenschachbund, Dr. Schmidt) nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit.

Der ursprüngliche Antrag (Fassung Schneider) wird bei 8 Gegenstimmen (Niedersachsen, Berlin) und 5 Enthaltungen (Schleswig-Holstein, Blindenschachbund, Dr. Schmidt) angenommen.

Scotland beantragt hieraufhin, folgenden Zusatzbeschluß zu fassen: "Durch die Neufassung des § 6 sollen die bestehenden Landesverbands-grenzen nicht automatisch geändert werden. Die Landesverbände sind jedoch aufgefordert, ihre Organisationsgrenzen denen der Landessportbünde in angemessener Zeit anzugleichen."

Dieser Antrag wird bei 3 Enthaltungen (Schleswig-Holstein) angenommen.

7.3 Antrag Schneider zu § 21

Schneider hatte beantragt, den § 21 der DSB-Satzung wie folgt neuzufassen: "Der erweiterte Vorstand wird gebildet durch den Vorstand, die Vorsitzenden der Landesverbände, den 2. Vorsitzenden der Deutschen Schachjugend, den Leiter der Ingo-Elo-Zentrale, den Sachbearbeiter der Trimm-Aktion." Er erhält mit 15 Ja-Stimmen (Pfalz, Berlin, Niedersachsen, Diel, Dr. Schmidt, Goßner, Kadesreuther) nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit.

Es wird nun vorgeschlagen, folgenden Zusatzbeschluß zu fassen: "Der Leiter der Ingo-Elo-Zentrale und der Sachbearbeiter der Trimm-Aktion sind zu den Sitzungen des erweiterten Vorstandes und des Kongresses einzuladen." Dieser Antrag wird bei 2 Gegenstimmen (Schwarzlmüller, Kadesreuther) angenommen.

Der Antrag, die Zugehörigkeit des 2. Vorsitzenden der DSJ zum erweiterten Vorstand des DSB auch im § 21 der DSB-Satzung zu verankern, wird einstimmig angenommen. Damit erhält § 21 folgende Fassung: "Der erweiterte Vorstand wird gebildet durch den Vorstand, die Vorsitzenden der Landesverbände, den 2. Vorsitzenden der Deutschen Schachjugend."

An dieser Stelle wird der Kongreß von ca. 13.00 Uhr bis ca. 14.30 Uhr unterbrochen. Burger, der abreisen muß, überträgt seine Stimmen auf Kinzel. Schneider erklärt unter Bezugnahme auf die Geschäftsordnung, daß im weiteren Verlauf des Kongresses nur noch Delegierte das Wort erhalten können, um zeitlich über die Runden zu kommen.

Vor Wiedereintritt in die Tagesordnung wird über den Ort des nächsten ordentlichen DSB-Kongresses beraten. Dr. Steen schlägt für Schleswig-Holstein Helgoland vor, das durchaus ideale Voraussetzungen für einen Kongreß biete. Der Vorschlag wird bei 34 Enthaltungen (Hessen, NRW, Schwalbe, Mallée) angenommen. Als Zeitpunkt wird festgelegt: 1. (Anreise) 4. (Abreise) Mai 1975 mit Tagungen am 2. und 3. ohne freien Tag.

8. Neuwahlen gemäß § 23 der Satzungen des DSB

Alle Neuwahlen erfolgen einstimmig, und zwar wie folgt:

- 1. Vizepräsident Kinzel,
- Schatzmeister Schwarzlmüller,
- Pressewart Diel,
- Frauenwart Frau Grzeskowiak,
- Meistervertreter Schmid,
- Referent für Führungsfragen und Ausbildung Goßner,
- Rechnungsprüfer Baader und Herbert Müller (Eckernförde),
- Stellvertretender Vorsitzender des Schiedsgerichts Rainer Oechslein (Würzburg).

Dr. Schmidt erläutert bei dieser Gelegenheit, daß nach seinem Ausscheiden aus dem DSB-Schiedsgericht automatisch laut DSB-Satzung Kaufmann zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts aufgerückt sei. Stellvertretender Vorsitzender müsse wieder zwingend ein Jurist werden. Oechslein wurde in Abwesenheit gewählt und muß noch seine Zustimmung geben, an der aber laut Diel und Thiermann nicht zu zweifeln sei.

9. Etat-Abrechnung 1973

Schwarzlmüller erläutert die Abrechnung für das Vorjahr und stellt fest, daß Abweichungen vom Voranschlag unumgänglich seien und auch diesmal nicht zu vermeiden waren.

10. Festsetzung des Jahresbeitrages

Ein Antrag liegt zu diesem Tagesordnungspunkt nicht vor. Hülsmann greift jedoch das Problem der Schülerzahlen auf, das immer mehr Bedeutung gewinnt. Bisher kenne der DSB noch keine Beitragspflicht für diese Altersgruppe, sondern nur für Jugendliche. Hülsmann schlägt vor, ab 1.1.1975 für Schüler ein Viertel der Seniorenbeiträge zu erheben, für Jugendliche wie bisher die Hälfte.

Schwarzlmüller äußert die Sorge, daß dann das Beitragsaufkommen zurückgehen könne, weil in der Meldung zum DSB Jugendliche zwecks Beitragserparnis zu Schülern "unfunktionierte" werden können. Bei dieser Gelegenheit bittet er die Mitgliedsverbände des DSB, ihm ihre Mitgliederzahlen jeweils bis spätestens zwei Wochen vor dem Kongreß zu melden, damit er zum Kongreß die neuen Zahlen vorlegen könne.

Alscher fragt an, ob es wichtig sei, möglichst große Mitgliederzahlen z.B. bei Verhandlungen mit Ministerien vorweisen zu können, was von Schneider unbedingt bejaht wird.

Kadesreuther begrüßt Hülsmanns Vorschlag mit Nachdruck aus der Sicht der DSJ, indem er auf die Bedeutung einer Erfassung auch der Schüler für die Zusammenarbeit mit der Deutschen Sportjugend hinweist, und fordert die Mitgliedsverbände des DSB zu einer ehrlichen Meldung aller ihrer Jugendlichen und Schüler auf.

Hülsmann formuliert seinen Vorschlag wie folgt als Antrag an den Kongreß: "Ab 1.1.1975 beträgt der Beitrag der Senioren DM 4,-- , der der Jugendlichen vom vollendeten 14. bis zum 20. Lebensjahr DM 2,-- und der der Schüler bis zum vollendeten 14. Lebensjahr DM 1,--."

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Schwarzlmüller weist darauf hin, daß künftig die Mitgliedermeldungen aufzuschlüsseln seien in Senioren männlich, Senioren weiblich, Jugendliche männlich, Jugendliche weiblich, Schüler männlich, Schüler weiblich. Dabei sei jeweils der 31. August der Stichtag für die Zuordnung zu den einzelnen Altersgruppen.

11. Deutscher Sportbund - Landessportverbände

Auf eine Behandlung dieses Tagesordnungspunktes wird verzichtet, da die Problematik bereits bei vorhergehenden Tagesordnungspunkten eingehend diskutiert wurde.

Schneider verliest ergänzend einen Leserbrief aus der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung, in dem ein Judo-Funktionär und aktiver Leichtathlet die Weigerung des Niedersächsischen Landessportverbandes, den Niedersächsischen Schachverband aufzunehmen, mit Witz und Ironie durch den Kakao gezogen hat.

12. Anträge

12.1 Antrag Grzeskowiak (Internationale Damenmeisterschaft)

Frau Grzeskowiak hatte beantragt, eine Internationale Deutsche Damenmeisterschaft in zweijährigem Turnus mit insgesamt 12 Teilnehmerinnen einzuführen, von denen 50 % aus namhaften Spitzenspielerinnen des Auslands, die zweite Hälfte aus DSB-Meisterspielerinnen bestehen sollen.

Schneider schätzt, daß die Gesamtkosten einer solchen Meisterschaft bis zu DM 14.000,-- betragen können. Er äußert die Auffassung, daß der jeweilige Ausrichter die Hälfte der Kosten tragen müsse.

Hülsmann fragt Frau Grzeskowiak in Anbetracht der Höhe der neu im DSB-Etat zu verkraftenden Ausgaben, ob sie bereit sei, ihren Antrag so umzuformulieren, daß die Meisterschaft zunächst erstmalig für 1975 und nicht schon für einen regelmäßigen Zwei-Jahres-Turnus vorgesehen werde. Frau Grzeskowiak bejaht dies.

Daraufhin wird ihr Antrag bei einer Stimmenthaltung in folgendem geänderten Wortlaut beschlossen: "In 1975 wird eine Internationale Deutsche Damenmeisterschaft durchgeführt mit insgesamt 12 Teilnehmerinnen, von denen 50 % aus namhaften Spitzenspielerinnen des Auslands, die zweite Hälfte aus DSB-Meisterspielerinnen bestehen sollen." (Stimmenthaltung: Schwarzlmüller)

12.2 Antrag Hamburger Schachverband (Pachman)

Der Hamburger Schachverband hatte zum Kongreß folgenden Antrag gestellt: "Der Turnierleiter des DSB wird gebeten, den Großmeister Ludek Pachman zum Turnier um die Deutsche Einzelmeisterschaft zuzulassen und ihn grundsätzlich für DSB-Veranstaltungen als Inländer zu behandeln."

Alscher verzichtet unter Hinweis auf die Vorbesprechungen im erweiterten DSB-Vorstand darauf, zum Antrag seines Verbandes zu sprechen. Den Vorschlag Webers, den Antrag zurückzuziehen, lehnt er jedoch ab mit der Begründung, daß es nicht sein Antrag sei, sondern der seines Verbandes.

Jensch kritisiert bei dieser Gelegenheit den Offenen Brief des 1. Vorsitzenden des Hamburger Schachverbandes, Kurt Rattmann, im Schach-Echo, worauf Schneider bemerkt, daß sich auch das DSB-Präsidium hiermit befaßt und einen Beschluß gefaßt habe.

Hülsmann zitiert aus dem Protokoll des Kongresses des Schachbundes NRW, Pachmans Landesverband, wie dort zu dem Antragskomplex Stellung genommen wurde. Mallée formuliert in Anlehnung daran folgenden Vorschlag zur Beschlußfassung durch den DSB-Kongreß:

"Der Kongreß ist der Ansicht, daß der Wortlaut der Turnierordnung des DSB die Teilnahme von Pachman an der nächsten Nationalen Deutschen Einzelmeisterschaft (DEM) nicht zuläßt. In Punkt 1.2 der TO des DSB ist nämlich festgelegt, daß an der DEM nur Spieler teilnehmen können, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen oder seit mindestens fünf Jahren ihren Hauptwohnsitz in der Bundesrepublik haben. Der Kongreß hält eine Ausnahmeregelung für nicht empfehlenswert. Der Spielbetrieb muß grundsätzlich im Rahmen der bestehenden Ordnungen abgewickelt werden, weil jede Ausnahme zu Präzedenzfällen führen würde, deren Folgen nicht vorhersehbar wären. Aus diesen Gründen lehnt der Kongreß den Antrag des Hamburger Schachverbandes ab."

Dieser Beschluß wurde bei 4 Gegenstimmen (Hamburg) und 4 Enthaltungen (Schleswig-Holstein und Reiber) gefaßt.

12.3 Anträge Kadesreuther (Turnierordnungsänderungen)

Kadesreuther hatte beantragt, einzelne Punkte der Turnierordnung des DSB neu zu fassen. Auf Vorschlag von Voll wird über diese Anträge ohne Debatte abgestimmt. Alle Anträge werden einstimmig angenommen.

(Anmerkung: Der Wortlaut der neugefaßten Punkte der Turnierordnung wird diesem Protokoll als Anlage beigefügt.)

12.4 Antrag Glenz (Ingo-Elo-Zentrale)

Glenz hatte beantragt, den von ihm vorgelegten Entwurf der "Ordnungsbestimmungen für die Ingo-Elo-Zentrale des Deutschen Schachbundes e.V." in Kraft zu setzen.

Eine Stellungnahme Dr. Zaglers wird unter Hinweis auf die Geschäftsordnung nicht zugelassen, da er kein Delegierter ist.

Voll schlägt vor, dem Antrag von Glenz ohne Änderungswunsch zuzustimmen.

Daraufhin wird der Antrag einstimmig angenommen.

(Anmerkung: Der Wortlaut der "IEZ-Ordnungsbestimmungen" wird wegen ihres Umfangs nicht zusammen mit diesem Protokoll vervielfältigt. Er ist allen Delegierten vor dem Kongreß zugestellt worden und kann jederzeit beim Leiter der Ingo-Elo-Zentrale oder beim Präsidenten des DSB eingesehen werden.)

12.5 Antrag Deutscher Blindenschachbund (Zuschußerhöhung)

Schneider bemerkt, daß ein solcher Antrag eigentlich nicht an den Kongreß gerichtet werden sollte, da er schon für den Etatvoranschlag hätte berücksichtigt werden müssen. Das DSB-Präsidium beabsichtige aber, den Etatvoranschlag entsprechend zu ändern und dem Deutschen Blindenschachbund wie erbeten für 1974 einen Zuschuß von DM 2.000,-- und ab 1975 einen Zuschuß von DM 2.500,-- zu gewähren. Der Kongreß stimmt dieser Absicht des Präsidiums zu.

Grabau bemerkt, daß sich sein Verband jetzt mit besonderem Nachdruck der Nachwuchsschulung widmen wolle. Er bittet die Vorsitzenden der Landesverbände, Blindenschachgruppen zu unterstützen. Ferner kündigt er an, daß in 1975 die Weltmeisterschaften im Blindenschach wahrscheinlich in Bad Berleburg stattfinden werden.

12.6 Anträge Schneider (Turnierordnungsänderungen betr. DMM)

Schneider hatte beantragt, die Sonderregelung für Staatenlose mit unbeschränkter Aufenthaltsgenehmigung bei der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft (Punkt 1.2 letzter Satz der Turnierordnung des DSB) zu streichen und ferner den nachstehenden Beschluß zu fassen:

"Ein Schachverein kann nur solche Mitglieder zur DMM melden, die ihren Hauptwohnsitz und ihre Arbeitsstelle innerhalb eines Unkreises von einhundert Kilometern des Vereinssitzes haben. Ausnahmen gelten nur für solche Spieler, die ununterbrochen bei ihrem ehemaligen Heimatverein gespielt haben und aus beruflichen Gründen an einem entfernten Arbeitsplatz tätig sind".

Schneider bemerkt, daß über diese Anträge kaum bei diesem Kongreß eine Entscheidung fallen könne. Er habe mit seiner Antragstellung aber eine grundsätzliche Meinungsbildung anregen wollen.

Auf seinen Vorschlag hin werden die Anträge an den Spielausschuß zur Bearbeitung verwiesen. Die Ergebnisse der Beratung im Spielausschuß sollen in einer Tagung der Landesverbandsspielleiter anschließend weiterdiskutiert werden.

Der Kongreß berät, ob der Spielausschuß bevollmächtigt werden soll, im Anschluß an seine gemeinsame Tagung mit den Landesverbandsspielleitern eventuell eine vorläufige Regelung im Sinne der Anträge Schneiders zu treffen, falls eine solche Regelung für sinnvoll erachtet werde, oder ob ca. im Oktober gegebenenfalls sich ein a.o. Kongreß mit solchen Regelungen befassen solle.

Voll weist darauf hin, daß Regelungen für das Spieljahr 1975 den in der DSB-Bundesliga spielberechtigten Vereinen bis zum 15.11.74 im gültigen Wortlaut vorliegen müssen.

Thieme plädiert dafür, daß eventuelle Regelungen im Sinne der Anträge Schneiders nur vom Kongreß verabschiedet werden dürfen, daß aber deswegen nicht extra ein a.o. Kongreß einberufen werden solle.

Der Kongreß stimmt dieser Auffassung zu.

Deshalb werden die Beratungen im Spielausschuß und in der Tagung mit den Landesverbandsspielleitern nur der Vorbereitung einer eventuellen Beschlußfassung beim nächsten ordentlichen Kongreß dienen.

12.7 Antrag Schneider (Turnierordnungsänderung betr. DEM)

Schneider hatte beantragt, den Punkt 2.8 der Turnierordnung (betr. Qualifikation für die IDM) in der Weise neu zu fassen, daß nur dann sich vier Spieler qualifizieren, wenn mindestens einer dieser Spieler bereits in die Elo-A-Liste aufgenommen wurde.

Schneider erläutert diesen Antrag damit, daß mindestens 80 % der Teilnehmer eines Turniers Elo-A-Spieler sein müssen, wenn dieses Turnier nach den Elo-Auswertungsvorschriften für Titelqualifikationen herangezogen werden solle, was ja auch Sinn der IDM sei.

Nöttger gibt bekannt, daß ihm Meister Gerusel eine präzisere Formulierung zugesandt habe, die er anstelle der Formulierung Schneiders anzunehmen empfehle.

Der Kongreß nimmt den Antrag in der Formulierung Gerusels einstimmig an. (Siehe Anlage!)

12.8 Antrag Schneider (Spielerpaß)

Schneider hatte beantragt, folgenden Beschluß zu fassen: "Ab 1.1.75 wird der Spielerpaß des DSB eingeführt. Ab diesem Zeitpunkt werden zunächst die Bundesligen und Oberligen der Verbände erfaßt, ab 1.1.76 alle Spielklassen der Landesverbände. Die Spielerpässe gelten für Einzel- und Mannschaftsmeisterschaften".

Schneider erläutert beispielhaft, welche Unzulänglichkeiten durch die Einführung eines DSB-Spielerpasses verhindert werden können.

Thieme beantragt zusätzlich, daß es dem Spielausschuß gestattet werden soll, verbindliche Erklärungen zur Spielerpaßordnung schon vor dem nächsten Kongreß abzugeben.

Der Kongreß faßt folgenden Beschluß, nachdem terminliche Schwierigkeiten besprochen waren: "Der Spielerpaß des DSB wird eingeführt ab 1.1.75 für die Bundesliga, vom Beginn der Saison 75/76 an für die Oberligen der Landesverbände, danach möglichst zügig für alle Spielklassen der Landesverbände. Der Spielausschuß wird beauftragt, rechtzeitig eine Spielerpaßordnung auszuarbeiten, die nach Abstimmung mit der Tagung der Landesverbandsspielleiter vorläufig in Kraft tritt". (22 Gegenstimmen von NRW)

12.9 Antrag Schneider (2. Bundesliga)

Schneider hatte beantragt zu beschließen: "Ab 1.1.1975 wird die zweite Bundesliga eingeführt".

Dieser Antrag wird zur Beratung an den Spielausschuß verwiesen.

13. Verschiedenes

- Schwarzlmüller weist auf den 80. Geburtstag des DSB-Ehrenmitglieds Fohl am 15.6.74 hin.
- Thieme regt eine Tagung des DSB-Pressewarts mit den Pressewarten der Landesverbände an.
- Jensch bittet, Dr. Zagler das Wort zu erteilen, was auch geschieht.
- Dr. Zagler spricht über das Vereinslösungsturnier der "Schwalbe". Er habe von Berlin, Baden, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen adressierte Umschläge für alle Vereine in diesen Verbänden erhalten. Bayern habe ihm das gleiche zugesagt. Von der Juni-Ausgabe der "Schwalbe" mit der Turnierausschreibung werde er an Hessen 180, Mittelrhein 250, NRW 400, Saarland 60, Schleswig-Holstein 80 und Württemberg 210 Exemplare senden mit der Bitte um baldige Weiterverteilung an die Vereine.
- Schneider berichtet, daß sich das Bundesarchiv bereiterklärt habe, nicht mehr benötigte Akten des DSB aufzubewahren. Der zugesandte Vertragsentwurf sehe u.a. die kostenlose Archivierung und Aufbewahrung und die jederzeitige gebührenfreie Nutzung des Archivmaterials vor. Der Kongreß gibt seine Zustimmung zu einem eventuellen Vertragsabschluß gemäß dem Entwurf. Schneider will in diesem Sinne weiterverhandeln.
- Schneider gibt als voraussichtliche Mannschaft für die Schacholympiade in Nizza bekannt: Hübner, Schmid, Unzicker, Pflieger, Hecht, Dueball, Mannschaftskapitän Eisinger.
- Hülsmann empfiehlt den Präsidiumsmitgliedern, ihre Berichte an den Kongreß sämtlich vorab schriftlich zu versenden, damit die Berichterstattung künftig weniger Zeit koste.
- Hülsmann fragt an, warum von den vom DSB versandten Unterlagen nicht mehr als ein Exemplar an jeden Landesverband herausgehe, und regt außerdem an zu prüfen, inwieweit in den Versand der DSB-Unterlagen mehr Systematik hineingebracht werden könne. Es empfehle sich z.B. jeweils die genaue Angabe des Empfängerkreises in einem Anschreiben. Schneider bemerkt hierzu, daß es wünschenswert sei, wenn Anträge an den Kongreß ebenso wie die schriftlichen Berichte der DSB-Geschäftsstelle in mindestens 60facher Ausfertigung zugehen.
- Dr. Zagler erbittet Auskunft, warum ihm schon bei vorhergehenden Tagesordnungspunkten nicht das Wort erteilt wurde. Schneider verweist auf seine Bekanntmachung zu Beginn des zweiten Teils des Kongresses, daß er aus zeitlichen Gründen gemäß Geschäftsordnung des DSB nur noch Delegierten das Wort erteilen werde. Nöttger fordert Dr. Zagler auf, demnächst schon an der erweiterten Vorstandssitzung teilzunehmen, die in der Regel weniger unter Zeitdruck stehe als der Kongreß.
- Hülsmann weist hin auf die "Sport- und Trimm-Dich-Ausstellung", die für Essen in 1975 geplant werde. Er empfiehlt eine Beteiligung des DSB nur für den Fall, daß ihm keine Kosten entstehen.
- Hülsmann empfiehlt, die DSB-Ordnungen komplett in gedruckter Form herauszugeben. Kadesreuther schlägt vor, hierbei eventuelle Möglichkeiten der DSJ (Zuschüsse) zu nutzen. Das DSB-Präsidium wird diese Vorschläge weiterverfolgen.
- Goßner bittet die Landesverbände, an die Wahl bzw. Ernennung eines Referenten für Führungsfragen und Ausbildung zu denken und diesen zu einer gemeinsamen Besprechung zu entsenden, zu der vom DSB zu gegebener Zeit eingeladen werde.

gez. Ludwig Schneider
(DSB-Präsident)

gez. Ralph Mällée
(Protokollführer)

Anlage

zum Protokoll des Bundeskongresses am 5.5.1974 in Würzburg

Änderungen der Turnierordnung

Gegenüber dem zuletzt veröffentlichten Text der Turnierordnung (Stand: 1.11.73) und dem Text der "Turnierordnung für die Bundesliga", veröffentlicht im Protokoll des a.o. Bundeskongresses am 12./13.1.74 in München, sind folgende Punkte neugefaßt worden:

1.1 Im Deutschen Schachbund (DSB) werden folgende Turniere ausgetragen:

1. Nationale Deutsche Einzelmeisterschaft
2. Internationale Deutsche Einzelmeisterschaft
3. Kampf um den Silbernen Turm
4. Deutsche Mannschaftsmeisterschaft (Bundesliga)
5. Internationales Juniorenturnier
6. Offenes Deutsches Damenturnier
7. Deutsche Damen-Einzelmeisterschaft

1.2 An den Veranstaltungen zu 1.1.1, 1.1.3 und 1.1.7 können nur Spieler teilnehmen, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen oder seit mindestens fünf Jahren ihren Hauptwohnsitz in der Bundesrepublik haben.

Spieler, die für ausländische Schachorganisationen offizielle Kämpfe bestreiten, sind für das laufende Spieljahr für alle Kämpfe auf DSB-Ebene gesperrt. Die Teilnahme an Kämpfen in der Nationalmannschaft des Heimatlandes bleibt den Ausländern gestattet.

Staatenlose mit unbeschränkter Aufenthaltsgenehmigung gelten nicht als Ausländer (bei der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft).

1.4 Sonstige Veranstaltungen einschließlich der Vorkämpfe zu den unter Ziffer 1.1.1 bis 1.1.7 genannten Turnieren werden von den Landesverbänden in eigener Zuständigkeit durchgeführt.

1.7 Den Spielverkehr der Deutschen Schachjugend (DSJ) einschließlich der Austragung der Deutschen Jugendmeisterschaften regelt diese in eigener Zuständigkeit.

Wo die Spielordnung der DSJ mit der des Dachverbandes (DSB) verzahnt ist, wird die Bundesturnierordnung wirksam.

2.8 Die ersten drei Sieger erhalten die Spielberechtigung für die nächstjährige Internationale Deutsche Einzelmeisterschaft. Sofern einer dieser Spieler oder der Viertplatzierte in die Elo-A-Liste aufgenommen ist, ist auch der Viertplatzierte spielberechtigt.

9.3.1. Bei der Nationalen und Internationalen Deutschen Einzelmeisterschaft und dem internationalen Deutschen Juniorenturnier 40 Züge in 2 1/2 Stunden bei einer ersten Gesamtspieldauer von 5 Stunden, nach der Wiederaufnahme der Hängepartien 16 Züge je Stunde bei einer Gesamtspieldauer von mindestens 2 Stunden.

9.3.2. Bei der Mannschaftsmeisterschaft, dem Kampf um den Silbernen Turm und der Damenmeisterschaft 50 Züge in 2 1/2 Stunden bei einer ersten Gesamtspieldauer von 5 Stunden, nach der Wiederaufnahme der Hängepartien 20 Züge je Stunde bei einer Gesamtspieldauer von mindestens 2 Stunden.

Die Punkte 1.1.4 und 1.2 geben bereits die ab 1.11.74 gültige Fassung wieder.

gez. Ludwig Schneider
(DSB-Präsident)

gez. Ralph Mällée
(Protokollführer)